

Diakonischer Arbeitskreis für Gerechtigkeit und Solidarität (DAGS)

Konvent der Brüder- und Schwesternschaft
des Rauhen Hauses Hamburg



Informationsblatt des Arbeitskreises (5. Jahrgang, Nr. 3, März 2011)

**Reise mit leichtem Gepäck durchs Leben, nimm
nur mit, was du unbedingt brauchst.**

Jerome Klapka Jerome (1859-1927) engl. Schriftsteller

Es geht auch anders

Seniorenzentrum St. Markus der Martha-Stiftung Hamburg mit dem 3. Platz als „Bester Arbeitgeber Gesundheitswesen“ von Great Place to Work ausgezeichnet.

DAGS hat in den vergangenen Monaten vielfach auf prekäre Arbeitsverhältnisse in Kirche und Diakonie hingewiesen und sich dem Verdacht ausgesetzt, einseitig nur auf negative Beispiele hinzuweisen. Deshalb möchten wir die Leserinnen und Leser auf ein positives Beispiel hinzuweisen. Das Seniorenzentrum St. Markus der Martha-Stiftung Hamburg wurde mit dem 3. Platz als „Bester Arbeitgeber Gesundheitswesen“ von Great Place to Work ausgezeichnet und nahm diesen Preis am 23. Februar 2011 von Gesundheitsministerin Ursula von der Leyen entgegen. DAGS wird sich genauer informieren, wie solche gute Leistung bei den auch für dieses Haus schlechten Rahmenbedingungen für die Pflege möglich ist. Wir werden demnächst darüber berichten.

Wer bzw. was ist Great Place to Work?

Great Place to Work ist ein internationales Forschungs- und Beratungsunternehmen mit Partnerbüros in über 40 Ländern weltweit. Das Institut unterstützt Unternehmen bei der systematischen Überprüfung und Weiterentwicklung einer mitarbeiterorientierten Arbeitsplatzkultur und der Steigerung ihrer Arbeitgeberattraktivität. Eine besondere Rolle spielt dabei die Schaffung vertrauensvoller Beziehungen zwischen Management und Mitarbeitern, der Stolz der Beschäftigten auf die eigene Tätigkeit und die Leistung des Unternehmens insgesamt sowie ein starker Teamgeist. Die Arbeit des Instituts folgt der grundsätzlichen Erkenntnis, dass eine attraktive Arbeitsplatzkultur das Engagement der Beschäftigten und damit den Unternehmenserfolg nachhaltig fördern. Neben kundenindividuellen Leistungen bietet das Institut im Rahmen der jährlichen Great Place to Work Benchmarkstudien „Deutschlands Beste Arbeitgeber“ und „Beste Arbeitgeber im Gesundheitswesen“ die Möglichkeit zum Benchmarking der eigenen Arbeitsplatzkultur und Arbeitgeberattraktivität. Dabei wird jeweils auch die aktuelle Liste der besten Arbeitgeber ermittelt. Die aus Sicht der Mitarbeiter attraktivsten Arbeitgeber werden mit dem Great Place to Work Gütesiegel ausgezeichnet.

Leiharbeit oder Lohndumping

Diakonie in der Zwickmühle

HANNOVER - Nach den Berichten über Leiharbeit in diakonischen Einrichtungen fordert EKD-Ratsvorsitzender Nikolaus Schneider Reformen auf dem Sozialmarkt. Nötig sei eine kritische Sicht auf Preis und Wettbewerb. Die großen Wohlfahrtsverbände gerieten vermehrt unter Druck, "weil sich alle möglichen Anbieter auf dem Sozialmarkt bewegen", die Ihre Leistungen zu Dumpingpreisen anböten. Schneider räumte ein dass diakonische Unternehmen teilweise Beschäftigte ausgliedern, um Kosten zu senken. Dies geschehe aber "aus nackter Not und nicht, um sich die Taschen voll zu machen". Zum besonders kritisierten Fall der Altenhilfe- Einrichtung Lilienthal in Niedersachsen wollte sich der EKD-Ratsvorsitzende nicht äußern, weil er die Details nicht kenne.

Die Diakonie hatte zuvor bestätigt, dass es Leiharbeit in diakonischen Einrichtungen gibt. Zeltarbeiter würden für Arbeitsspitzen und zur Aushilfe beschäftigt und "in der Regel nach den Gewerbetarifverträgen bezahlt", sagte der Vizepräsident des Diakonie-Bundesverbandes, Wolfgang Teske. Diese Tarifverträge liegen häufig im Niveau unter den in der Diakonie üblichen Löhnen. Den "besonderen Fall" Lilienthal wolle die Diakonie prüfen; denn es gehe auch darum, ob das Unternehmen "aus der Diakonie ausgeschlossen werden muss". (epd)

aus: „Evangelische Zeitung“ vom 23.1.2011

6. Berufspolitisches Forum

Sonnabend, 10. September 2011

Tag vor dem Einsegnungsgottesdienst

Thema des Forums:

**„Mein Lohn ist, dass ich dienen darf“
Prekäre Arbeitsverhältnissen in Kirche
und Diakonie**

Die Mitgliederversammlung der Brüder- und Schwesternschaft hatte am 11. September 2010 auf Antrag von DAGS angeregt, zu diesem Thema ein berufspolitisches Forum durchzuführen.

Spagat der Diakonie

Nächstenliebe nicht wirtschaftlich

HAMBURG - Der Vizepräsident des Diakonie-Bundesverbandes, Wolfgang Teske, hat einen Bericht des "Stern" zurückgewiesen, demzufolge die Diakonie Lohndumping betreibt. Ausgründungen gebe es nur in Einzelfällen. Alle diakonischen Einrichtungen müssten jedoch "seit Jahrzehnten den Spagat zwischen Wirtschaftlichkeit und Nächstenliebe aushalten.", so Teske. Laut "Stern" gründen evangelische Sozialunternehmen neue GmbHs, bei denen gekündigte Diakonie-Mitarbeiter zu schlechteren Konditionen wieder eingestellt würden. Schleswig-Holsteins Diakoniechefin Petra Thobaben hatte die Diskussion um vermeintliche Billigjobs bereits im August als "Scheindebatte" kritisiert. "Leitwährung" der Diakonie bleibe der Tariflohn.

aus: „Evangelische Zeitung“ vom 23.1.2011

Unser Buchtipp

Das Sozialwissenschaftliche Institut der Evangelischen Kirche in Deutschland hat ein neues Buch herausgebracht, was beleuchtet, wie wichtig es ist, die Rahmen- und Arbeitsbedingungen in der Pflege zu verbessern:

Unsichtbare Pflegearbeit.

Fürsorgliche Praxis auf der Suche nach Anerkennung
Christel Kumbruck, Mechthild Rumpf, Eva Senghaas-Knobloch -

mit einem Beitrag von Ute Gerhard.

Studien zur Pflege 3. LIT Verlag, Februar 2011.

304 S., 29,90 . ISBN 978-3-643-10984-2.

Das Autorinnenteam hat Alten- und Krankenpflegerinnen in ihrem stationären und ambulanten Alltag begleitet und sie nach ihren Vorstellungen und Erfahrungen guter Pflege befragt.

Was Pflegekräfte an ihrem Beruf schätzen, wie sie ihr Ethos pflegerischer Praxis verstehen, was sie erwarten und was ihnen die Arbeit erschwert, darüber wird in dem Band 3 der Studien zur Pflege berichtet. Die Diskrepanzen zwischen den Erwartungen und Zumutungen, die an Pflegekräfte gerichtet werden und dem, was sie bewältigen können, werden thematisiert. Die Autorinnen haben zudem Paare im Pflegeberuf nach der Vereinbarkeit persönlicher Ziele in Beruf und Familienalltag befragt. Weitere Kapitel des Buches beschäftigen sich mit dem Ethos fürsorglicher Praxis („Care“) und Anerkennungsproblemen sowie mit dem Wandel der Geschlechterverhältnisse in Familie und Erwerbsarbeit.

Neu ist, dass hier aus feministischer Sicht diskutiert wird, ob Pflege unter gegenwärtigen Bedingungen überhaupt „menschwürdig“ ausgeübt werden kann. Der Titel „Unsichtbare Pflegearbeit“ wurde bewusst gewählt. Eine (gute) Beziehung zu den Menschen ist das Wichtigste, was Frauen und Männer gleichermaßen an den Pflegeberuf bindet, betonen die Autorinnen. Doch genau diese sei heute angesichts der „Pflege im Minutentakt“ besonders gefährdet. Wenn die vom Management definierte Zeit es nicht mehr zulasse, neben Verbandwechsel und „Spritze setzen“ noch mit den zu Pflegenden ein paar Worte zu wechseln, verliert der Beruf für Frauen und Männer seine Attraktivität. Auch das Ethos gerät in

Gefahr. Es sind vor allem männliche Pflegekräfte, die diese Entwicklung am schärfsten kritisieren. Sie verweisen ausdrücklich auf ihre Emotionsarbeit, beispielsweise um die Stimmung in den Zimmern aufzuhellen. Schwestern und Pflegerinnen sehen diese Arbeit eher als selbstverständlich an und beschreiben sie nicht als besondere Kompetenz. Offenbar wirken hier, so die Autorinnen, tief eingetragene kulturelle Vorstellungen über den weiblichen Charakter von Pflege nach.

Leiharbeit bei der AWO

Wirklich dumm gelaufen: Mit ihrer „Essener Erklärung“ wollte sich die Arbeiterwohlfahrt nach jahrelanger Anpassung an die Agenda-Politik des früheren Bundeskanzlers Schröder wieder bundesweit als Sozialverband positionieren, der für soziale Gerechtigkeit Partei ergreift. Vollmundig heißt es in dem am 1. Oktober beschlossenen Papier zum Thema Leiharbeit, sie soll „... auf die Abdeckung von Auftragspitzen und -schwankungen konzentriert werden.“ Weiter fordert die AWO: „Leiharbeitnehmerinnen sind den Festangestellten nach dem Grundsatz gleicher Lohn für gleiche Arbeit gleichzustellen“.

Doch Anfang November 2010 wurde öffentlich, was bereits seit Juni 2008 bei der AWO in Essen Praxis ist: Neue Mitarbeiterinnen für die Essener Altenheime werden nur noch in eine „AWO-Service GmbH“ eingestellt und dann an die AWO verliehen. Mittlerweile sind in Essen 177 von 1150 MitarbeiterInnen Leiharbeitnehmer, und dies auf Dauer, und zu 12 % schlechterer Bezahlung.

aus: „ForumSozial“ –Newsletter 5-2010
des Berufsverbandes DBSH

Wir brauchen Ihre Erfahrungen

Für unser Thema „Prekäre Arbeitsverhältnisse in Kirche, Diakonie und Sozialarbeit“ (vgl. Info-Blatt 10/2009) suchen wir Praxiserfahrungen aus Diakonie und Sozialarbeit und u.a. Antworten auf folgende Fragen: Wie („sozial“/„christlich“) sehen Arbeitsplätze bei Euch aus? Was hat sich im Laufe Eures Arbeitslebens verändert?

Erfahrungen bitte an andreas.ehrich@arcor.de

Bei Gott allein kommt meine Seele zur Ruhe; denn von ihm kommt meine Hoffnung

(Monatsspruch März 2011 aus Psalm 62,6)

Der Diakonische Arbeitskreis für Gerechtigkeit und Solidarität (DAGS) trifft sich an den **Donnerstagen 07.04., 05.05. und 09.06.2011 jeweils von 18.00 – 20.30 Uhr im Rauhen Haus (Altenpflegeschule, III. Stock)**. Hierzu sind alle herzlich eingeladen.

Über Anregungen für das Info-Blatt und die Arbeit unserer Gruppe und über Kritik würden wir uns sehr freuen.

Herausgeber: DAGS
Redaktion und verantwortlich i.S.d.P.:
Siegfried Heidler, Hamburg
Klaus-Rainer Martin, Klein Wesenberg